

Gottesdienst am Sonntag Rogate, 17.05.2020, in der Stadtkirche mit Dekanin Dr. Juliane Baur

Begrüßung

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, von dem alles Leben kommt, im Namen Christi, der uns immer neu begegnen will, im Namen des Heiligen Geistes, der uns ermutigt aufzubrechen und neue Anfänge zu wagen. Amen.

Psalm 139 in Ausschnitten:

Herr, du erforschest mich und kennest mich. – Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. – Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht schon wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. – Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Gebet mit Stilem Gebet

Herr, unser Gott, jedem Einzelnen von uns bist du nahe, kennst Sorgen und Nöte, Freude und Dank, die jeden erfüllen. Unsere Stimmung ist oft sehr schwankend gerade. Da ist Dankbarkeit und Erleichterung darüber, dass wieder etwas mehr normales Leben möglich ist, und die Befürchtung, es könnte doch wieder schlimmer werden. Da ist Trauer bei Menschen, die einen Angehörigen verloren haben, und eine große Sorge, dass uns andere wichtige Themen aus dem Blick geraten.

All das soll vor dich gebracht werden. Denn schon das hilft – zu wissen, dass du hörst und wir mit dir und untereinander verbunden sind in einer Gemeinschaft im Geist. Danke, dass du unser Leben begleitest. Höre unser Gebet und alles, was wir im Stillen vor dich bringen

...

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Amen.

Lied: EG 321 – Nun danket alle Gott

Ansprache, Teil 1:

Ich lese aus der Bergpredigt Jesu im 6. Kapitel des Matthäusevangeliums (Mt 6, 5-15)

5: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6: Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7: Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8: Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9: Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10: Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11: unser tägliches Brot gib uns heute. 12: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

14: Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15: Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Mitten in der Bergpredigt mit ihren hohen Ansprüchen steht ein wunderbares Geschenk Jesu an uns: das Vaterunser – das Gebet, das uns allen von Kindesbeinen an vertraut gemacht wird, das Gebet, das wirklich alle Christinnen und Christen auf der Welt gemeinsam beten. Das Gebet, anhand von dem Jesus uns zeigt, wie er Beten versteht.

Aber zuerst kommen einige mahnende Worte. Offensichtlich kann man auch falsch beten. Falsch ist ein Gebet, wenn damit nur eine Schau abgezogen werden soll, es als Leistung angesehen wird und nicht aus dem Herzen kommt. Ähnlich vehement sagt Jesus das übrigens auch, wenn es um andere religiöse Handlungen geht – Fasten z.B. oder Almosen geben. Wer sich damit brüstet, verfehlt das Anliegen dabei.

Was aber dann? Ernsthaftes, ruhiges Beten, unter Umständen ohne viele Worte, aber geöffnet für den, der das Gebet hört und den wir Vater nennen dürfen.

Vielleicht ist das sogar das wichtigste – mit jedem Gebet bringe ich zum Ausdruck, in einer engen Beziehung zu stehen zu Gott, vergewissere mich dieser Beziehung – einer Beziehung, wie sie zwischen einem Vater und seinem Kind oder einer Mutter und ihrem Kind besteht.

Aber wenn Gott im Himmel, der uns so nahe sein möchte wie ein Vater seinem geliebten Kind, doch schon alles weiß, was wir brauchen, warum ist es dann noch nötig, zu beten?

Zum einen wegen der Vergewisserung der Verbindung, zum anderen um unserer Verbindung zu anderen willen. Denn auch wenn Jesus empfiehlt zurückgezogen daheim zu beten, ist doch das ganze Vaterunser in Wir-Form formuliert – und das verbindet mit den anderen, verbindet in den verschiedenen Arten des Gebets: der Bitte, der Fürbitte, der Klage, des Lobes und des Dankes.

Allein zu Hause wird das Vaterunser gebetet, in Hausgemeinschaften, in manchen Sitzungen kirchlicher Gremien und in jedem unserer Gottesdienste. Es ist ein das Leben begleitendes Gebet. Seine wiederkehrenden Verse helfen, Worte, aber auch einen Rhythmus zu finden für die eigenen Gedanken und Bitten.

Sie alle haben schon Ihre Erfahrungen mit dem Vaterunser gemacht. Den einen ist es eine vertraute Notwendigkeit, die in keinem Gottesdienst fehlen kann oder eine Art Anker, der auf alle Fälle immer Halt gibt, wenn sonst Worte fehlen, den anderen vielleicht auch nur eine Gewohnheit, die eben auswändig gesprochen wird.

Ich habe einige Menschen gefragt, welche Bedeutung das Vaterunser für sie hat. Drei Antworten werden Sie jetzt hören – von Laura Ott, Konfimitarbeiterin in unserer Gemeinde, von Annegret Weimer, Kirchengemeinderätin und von Manfred Unsin, dem früheren katholischen Dekan, der seit letztem Jahr im Ruhestand ist.

Statements von Menschen zum Vaterunser

Laura Ott: „Das Vaterunser begleitet mich seit meiner Kindheit.

Im Vaterunser kann ich alle meine Bitten vor Gott bringen. Es verkörpert für mich ein Ritual welches mir Kraft schenkt und in welchem ich alles ausdrücken kann was mich bewegt.“

Annegret Weimer: „Das Vaterunser ist für mich das Gebet, das ich brauche, wenn mir selbst die Worte fehlen. Es hat etwas Beruhigendes in Momenten der inneren Aufruhr. Mit dem Sprechen der Eingangszeile '*geheiligt werde dein Name*' versuche ich, meine widersprüchlichen Gedanken und Gefühle, mich selbst, zu sammeln und mich so Gott zuzuwenden. Mit '*dein Wille geschehe*', stelle ich mich bewusst dieser größeren Ordnung, wenn mein Wunsch und Wille möglicherweise zu kurz greifen.“

Manfred Unsinn: „Oft weiß ich nicht, was ich wirklich beten soll! Was ist vor Gott wichtig? Ganz sicher die Bitten des Vaterunsers. Sie enthalten so viel, das ich persönlich übersetzen darf mit meinem Leben, meiner Not, meiner Hoffnung, meinem Glauben.

Die Sprache des Alltags sind Informationen, Kommunikations-Stücke, Halbheiten oft. Der Mensch verfügt über die Sprache und benützt sie, verwendet sie – und steht über ihr. Wer das Vaterunser betet, stellt sich unter das Wort. Zeigt, dass er Hilfe braucht und Gott verehrt.

Das Vaterunser wird mir immer mehr zum Proviant für mein Leben, wenn alle anderen Worte versagen.“

Liedstrophe: EG 344, 1 – Vater unser im Himmelreich

Ansprache Teil 2:

Vater! Schon wenn ich Gott anspreche, noch dazu so anspreche, bin ich bei ihm, ist er bei mir. **Vater unser im Himmel** – diese grammatikalisch eigentlich falsche Satzstellung betont die Gemeinschaft, die Beziehung, die zwischen ihm und uns besteht.

Geheiligt werde dein Name. Der Name, den Jesus, ganz in der jüdischen Tradition stehend, für Gott gebraucht, ist Jahwe. Und das ist eigentlich kein Name, sondern ein ganzer Satz, ein Versprechen. Es bedeutet: „Ich bin mit dir. Ich bin für dich da.“ Wenn wir also sagen „Dein Name werde geheiligt“, dann stellen wir uns hinein in Gottes lange Geschichte mit den Menschen. Seine Wirklichkeit soll Raum gewinnen, ich soll ihr Raum geben. Es wird hier Gottes

Anspruch auf unser ganzes Leben zum Ausdruck gebracht, in den wir uns im Grunde nur staunend hineinbegeben und uns ihm öffnen können.

Dein Reich komme. Es möge zu uns kommen – hier und heute. Das ist in drei Worte sowohl eine Erinnerung an Jesu Auftrag und Sendung als auch ein Ruf zur Umkehr. Und durchaus auch ein Ausdruck unserer Sehnsucht nach einer anderen, heilen Welt, in der Gerechtigkeit und Frieden und Liebe herrschen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Das ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit – den eigenen Willen zurückzustellen, sich ganz Gott anzuvertrauen, höchstens noch darum zu bitten, Gottes Willen erkennen zu können, um ihn geschehen zu lassen. Ganz anders als das, wie wir im Alltag zu handeln gewohnt sind, aber vielleicht besonders heilsam.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Egal ob wir bei dieser Bitte direkt an die tägliche Nahrung denken oder an alles, was wir brauchen, um einfach gut versorgt zu sein, auf alle Fälle ist im Blick, dass wir Bedürfnisse haben, jeden Tag neu. Das ist das eine. Das andere ist der Hinweis, den Jesus nur wenige Verse weiter in der Bergpredigt gibt: „Sorget nicht. Seht die Lilien auf dem Feld“, mit dem er einlädt, nicht alles krampfhaft sichern und planen zu wollen: nein – sei getrost, das, was du brauchst, ist da, wird den Menschen von Gott geschenkt. Und deshalb ist in der Brotbitte auch noch weiterer Gedanke impliziert: Lehre uns teilen, was wir haben, weil du genug für alle gibst.

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Beides gehört zusammen, durchdringt sich im Grunde gegenseitig. Wer sich einer eigenen Schuld bewusst wird, darunter leidet, um Verzeihung bittet und Vergebung erfährt, wird aus eben dieser Erfahrung heraus Anderen verzeihen können. Es muss nur irgendwo einen Anfang geben, und auch das ist schwer. Denn wenn Schuld verdrängt wird, man sie weder sich selbst noch anderen eingestehen möchte, dann bleibt sie letztlich stehen. Umso wichtiger die Bitte im Vaterunser und der Zuspruch Jesu: deine Schuld ist dir vergeben. Gott ist und bleibt dir nah.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. – Ich meine nicht, dass mit dieser Bitte angedeutet ist, Gott könnte uns auf die Probe stellen wollen. Eher dies, dass wir ja letztlich darum wissen, dass wir in der Schwäche unseres Menschseins dem Bösen nicht immer standhalten können, sondern uns nur zu oft in Versuchung führen lassen. Es ist so etwas wie eine Grundangst in uns, sich selbst nicht immer über den Weg trauen zu können. Und die Bitte ist dann die, Gott möge uns davor bewahren, in Versuchung zu

kommen. Im Wissen um unsere eigene Schwäche vertrauen wir uns Gott an, denn er vermag es, unsere Integrität zu bewahren. Lass uns nicht in Versuchung kommen, sondern entreisse uns dem Bösen, so kann auch übersetzt werden.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. – Am Ende des Vaterunsers steht eine Art feierlicher Schlusspunkt, eine sogenannte Doxologie, mit der alles Vorige bekräftigt wird. – So ist es, so wird es sein.
Amen.

Lied: NL 116, 1 und 3 – Da wohnt ein Sehnen

Gebet - Vaterunser

Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir, guter Gott, – und wir bitten das in allem, was unsere eigene Situation ausmacht mit ihren Sorgen, mit der Angst vor der Krankheit, mit der Erfahrung des Alleinseins und der Überforderung. Wir beten für alle Menschen, die sich in irgendeiner Not befinden – hier bei uns und anderswo. Es sollen auch die Menschen nicht vergessen sein, die Krieg oder Gewalt ausgesetzt sind und sich kaum angemessen schützen können vor der Gefahr der Ansteckung mit dem Virus und diejenigen, die kaum wissen, was sie am morgigen Tag essen können, weil ihnen ihre Lebensgrundlage entzogen ist. Wir beten für die vielen, die sich derzeit isoliert fühlen und für diejenigen, denen die Situation aufs Gemüt geschlagen hat. Und wir beten für alle, die in ihrer täglichen Arbeit alles tun, was möglich ist, um für andere da zu sein und vielen ein einigermaßen normales Leben zu ermöglichen. Wir beten, wie du uns durch Jesus Christus zu beten gelehrt hast und sprechen gemeinsam:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden. Amen.